

AB

40504





0017

Dr. Philipp Jacob Piderits

Anweisung

wie

man sich nicht nur vor der jetzt
herrschenden **N u b e**

verwahren,

sondern

auch in Ermangelung eines Arztes

selbst heilen kann.



Cassel,
bey Johann Jacob Cramer 1781.

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]



[Handwritten signature or initials]

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side]





So sehr ich auch von dem Mangelhaften überzeugt bin, das immer solchen medicinischen Anweisungen anklebt; so denk ich doch dabey, der gewissenhafte Arzt müsse sich wenigstens bemühen, zum Nutzen seines Nebenmenschen so viel zu leisten, als es nur die Natur der Sache erlaubt. Ich habe es also für meine Pflicht geachtet, in Ansehung der sich allenthalben hervorgethahenen Ruhr, für diejenigen, denen der Beystand eines gründlichen Arztes abgeht, folgende Nachricht zu ertheilen.

Fast immer, und also auch in diesem Jahre, ist die Veranlassung der Ruhr, in einer lang anhaltenden heißen Witterung zu suchen.



chen. Da der Körper alsdann mehr als gewöhnlich ausdünstet, so werden das Blut, und die daraus abgetriebenen Feuchtigkeiten, besonders die Galle scharf und bekommen eine Neigung zur Fäulniß. So lange die vermehrte Ausdünstung sich gleich bleibt; so lange ist, obgleich, weil das Blut immer mehr aufgelöset, und die Galle immer schärfer wird, andere Krankheiten, als z. B. Gallen-Fieber daraus entstehen können, noch keine Ruhr zu befürchten. Wann aber die gedachte Ausdünstung auf einmal schleunig unterdrückt wird, und die erweiterten Schweißlöcher verengert werden; so bleiben nicht allein mehrere scharfe und zum Theil fauligt gewordene Theile, im Körper zurück, sondern auch dasjenige, was sonst durch die Ausdünstung fortgegangen, wirft sich nach den Gedärmen, deren Drüsen die scharfe Feuchtigkeiten nun fast allein aus dem Blut absondern müssen, und also in Verbindung der scharfen Galle, die Gedärme widernatürlich reizen: wodurch anhaltende Durchfälle, und, bey mehrerer Schärfe und aufgelöstem Blut, die Ruhr selbst entsteht. Man sieht hieraus, daß, so wie zufällige Verkältungen bey einzeln Personen die Ruhr erregen können, dieselbe also auch, durch einfallende kalte Tage, oder sehr kalte Nächte, nachdem eine starke Hitze vorhergegangen, zu einer

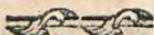
ner



ner allgemein herrschenden Krankheit, oder Epidemie werden könne.

Nicht sind die Ruhrten immer einerley, und so ist auch eine Epidemie vor der andern, minder oder mehr bössartig: welches von der Natur des damit verbundenen Siebers abhängt. Zu der gegenwärtigen Absicht will ich nur anführen, daß die Ruhrten, so wie sie hier, und in den umliegenden Dorfschaften bemerkt werden, noch nicht von besonderer Gefährlichkeit sind: obgleich frenlich, nach der Verschiedenheit der besondern Umstände eines jeden Menschens, manche so hart damit befallen werden können, daß sie sogar bey ihnen tödtlich wird. Unsere Ruhr, die wir hier haben, ist wirklich rein galligt, wie auch die mit untergemischten Gallen- oder vielmehr eintägige anhaltende Sieber bekräftigen. Das Sieber, welches mit der gegenwärtigen Ruhr verbunden ist, erreicht selten, wann nämlich nicht verkehrte Mittel gebraucht werden, eine starke Höhe, und welches das Erwünschteste ist, so findet man dabey, die sich gleich im Anfang einstellende Unterdrückung der Kräfte, nicht in dem großen Grad, der uns die Bössartigkeit der Krankheit bezeichnet.

Um sich, bey der jekigen Zeit, vor dieser Krankheit so viel als möglich zu verwahren, so müssen folgende Regeln genau beobachtet werden:



1. Man schäme sich nicht, auch in unsern warmen Tagen, Winterkleidung anzulegen, und setze sich nicht, durch allzuleichte Sommerkleider, den so nachtheiligen plötzlichen Verkältungen aus. Der Landmann suche das Gehen mit bloßen Füßen auf alle Art zu vermeiden; zumalen des Morgens und Abends im feuchten Gras.

2. Aus eben der Ursache schlafe man nicht auf dem Gras, und des Nachts unter freyem Himmel. Man hüte sich außerdem, nach einer starken Erhikung, und indem man sich in einem starken Schweiß befindet, vor aller andern geschwinden Verkältung, als z. B. durch unvorsichtiges Trinken, Kleider abwerfen, oder daß man sich, mit naßgeschwitzten Kleidern, aus einem heißen nach einem kühlen Orte begiebt.

3. Besonders gefährlich sind zu solchen Zeiten, die mit Eis erkältete Speisen und Getränke: welches Gift nun freylich nicht der Landmann, desto öfterer aber Menschen von höherer Geburt, zu ihrem Nachtheil, auf ihre Tafeln bringen lassen. Um sich

4. sowohl vor einer Verkältung zu hüten, als auch zugleich die Schärfe unsrer Galle zu verbessern, so thut der Landmann wohl, wann er nicht allein alle Morgen einige Löffel voll Eßig trinkt, sondern auch, wie der alte Römische Soldat, ein Fläschgen voll davon
mit



mit sich auf das Feld nimmt. Wann er alsdann einen Theil Eßig mit zweyen Theilen Wasser verbindet, so kann er, mit mehrerer Sicherheit, seine dürstende Zunge laben, und trinkt zugleich, wann es fleißig geschiehet, ein grosses Verwahrungsmittel vor vielerley Krankheiten der jetzigen Jahrszeit. Will sich

5. der Landmann die Mühe geben, ein halb Maas Eßig mit einem Pfund Honig, in einem irdenen Gefäße, unter beständigem Umrühren bey einem gelinden Feuer, zur Dicklichkeit eines dünnen Safts zu kochen; so bekommt er hierdurch ein Mittel, von dem er und sein Haus, täglich ein Erwachsenes vier bis sechs, und ein Kind, einen bis zwey Eßlöffel voll mit vielem Wasser vermischt, mit dem besten Nutzen nehmen können. Man kann auch eine ähnliche Mischung, aus den Apotheken, unter dem Namen Oxymel simplex erhalten. Aus dem bisherigen verstehet es sich von selbst, daß man

6. soviel als möglich, die Abendluft meide, und sich zum wenigsten durch warme Kleidung, vor aller geschwinden Verkältung zu verwahren suche.

7. Sollte man sich aber durch einen unvorsichtigen Zufall verkältet haben; so ist es sehr dienlich, wann man vermögend ist, gleich darauf durch eine mäßige Bewegung den zurückgetretenen





rückgetretenen Schweiß wieder hervor zu locken.

8. Das allzustarke Fleisessen, besonders Schweine: stark gesalzenes oder geräuchertes Fleisch, ingleichen der Genuß der Fische, und überhaupt solcher Speisen, die aus dem Thierreich genommen sind, wird klüglich zur jetzigen Zeit, auf alle mögliche Art eingeschränkt. Das Gemüse muß wohl gereinigt und abgewaschen werden, und in den Suppen können grüne Kräuter, als z. B. Körbel, oder noch besser, Sauerampfer und Sauerklee, den der Landmann häufig haben kann, gekocht werden. Darneben müssen die Speisen nicht zu stark gewürzt seyn, sondern die, bey welchen es angehet, durch Essig, Citronensaft oder Berberissensäure säuerlich gemacht werden. Milchspeisen können von denen, deren Magen sie vertragen können, ohne Furcht genossen werden, und der Landmann hat, an der sogenannten Buttermilch, ein sehr vortrefliches Bewahrungsmittel gegen die Ruhr und alle galligte und hitzige Krankheiten. Die Unschuld eines reifen Obstes ist, meiner Meynung nach, so deutlich von andern dargethan worden, daß ich ohne weitern Umschweif dasselbe, besonders das säuerliche als z. B. Johannisbeeren, saure Kirschen, Zwetschen, Weintrauben, säuerliche Äpfel u. s. w. sowohl roh als gekocht,



focht, zu den besten Vorbauungs- und selbst
Heilmitteln in der Ruhr empfehlen darf.
Dem Genusse des Fetts, Butter und Käse
setzt man flügllich Schranken, und es ist im-
mer gut, daß diejenigen, die es möglich ma-
chen können, deren Stelle, ein gutes Zwet-
schenmuß vertreten lassen.

9. Da das Bier in den heißen Sommers-
tagen, entweder noch zu frisch, oder sauer ge-
worden ist; so bleibt in dem einen und an-
dern Fall, ein gutes Wasser für den Land-
mann der beste Trunk. Wann es die Um-
stände erlauben, so kann er zum öftern Milch
darunter mischen, oder noch besser fleißig
Buttermilch trinken. Der vernünftige nicht
übermäßige Gebrauch des Branterweins, ist
bey denen, die desselben gewohnt sind, zwar
nicht schädlich; nur muß man denselben nicht
alsdann forttrinken, wann man schon Unfälle
von der Krankheit, oder gar die Krank-
heit selbst an sich verspüret. Einige Gläser
Wein des Tags getrunken, gehören zu den
Vorbauungsmitteln, und so auch der Punsch,
wann die Säure darin stärker, als der Rac
oder Rum hervorsteicht. Außerdem vermei-
de man

10. den Gebrauch hitziger Magentrop-
fen, stark gewürzter Sachen, und neh-
me, wann man sich erhitzt verspürt, des
Abends bey Schlafengehen ein Quentchen
A 5
prä

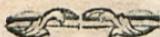


präparirten Weinstein (Cremor Tartari) mit vielem Wasser, oder 15 bis 20 Tropfen von Hallers saurem Elixir (Elixir acidum Halleri) in einem halben Schoppen Wasser. Könnte man von den Menschen verlangen, daß sie ihrem zeitlichen Wohl gewisse Vergnügungen aufopferten; so würde ich endlich II. anrathen, zu solchen Zeiten alle Bälle, Tänze und überhaupt solche Lustbarkeiten einzustellen, die mit Erhitzungen des Bluts verknüpft sind.

Nimmt man dieses alles wohl in acht; so ist es unnöthig, sich mit besondern Arzeneien vor dieser Krankheit zu verwahren: bekommt man aber Leibschmerzen, Durchfall, bittern Geschmack, Ekel vor den Speisen, Ueblichkeiten, Erbrechen, unreine Zunge, Kopfschmerzen, Trägheit in den Gliedern; so sey man gleich, wann sich der eine oder der andere dieser Zufälle, oder mehrere zusammen einstellen, auf eine schleunige und ungesäumte Hülfe bedacht. — Wer einen ordentlichen Arzt haben kann, handelt gegen das göttliche und natürliche Recht, wann er ihn vorbei gehet, und also nur für diejenigen, welche sich dieser Hülfe nicht bedienen können, will ich hier anzeigen, was sie in einem solchen Fall und in der Folge zu thun haben.

Man





Man fordere sich aus der Apothecke
Tamarinden-Mark. (Pulpa Tamarin-
dorum) 4 Loth.

Präparirten Weinstein. (Crytall. feu
Crem. Tartari) 3 Loth.

Dieses zusammen gemischt, löse man in ei-
nem Maaß kochenden Wasser auf, und
trinke davon, nachdem man 3 Löffel voll
Eßig, oder dem einfachen Oxymel darzu ge-
than, alle Stunde ein halbes Theeköpfchen
voll. Noch besser verfährt man, wann ein
Maaß Milch, indem sie kocht, mit einigen
Löffeln voll Eßig geschieden, und hernach
obige Mittel, in der durchgeseibeten Koch-
heissen Molke, aufgelöset werden. Ohn-
gesehr werden die beyden genannten Mittel
in' der Apothecke 10 Alb. kosten. Sollte dieses
dem ganz dürstigen noch zu kostbar seyn; so
kann er das Tamarinden-Mark weglassen
und sich 4 Loth präparirten Weinstein for-
dern, der ohngesehr 2 Ggr. kommen wird,
und mit dem er auf die vorhergehende Art
verfährt.

Wann ein Erwachsener, unter den vorange-
zeigten Umständen, eine solche Portion ausge-
braucht hat, ohne daß er eine Verbesserung
seiner Umstände verspürt; so nehme er ohne
Zeitverlust folgendes Brechmittel, welches
in



in der Apothecke zubereitet wird, und für
ohngesehr 2 Alb. darin zu erhalten stehet.

Rec. Tartari emetici, Grana quatuor.

Solve in

Aquae communis destillatae Unciis
quatuor.

M. D. Sign. Brechwasser, davon alle vier-
tel Stunde bis zum Erbrechen, jedesmal
den vierten Theil zu nehmen.

Sobald das Mittel anfängt zu wirken, so
trinkt man, nach jedem Erbrechen, eine Tasse
lauwarmen Thee nach, und wann man fünf
bis sechsmal sich übergeben hat, so ist dieses
immer hinlänglich. Selten wird es der Fall
seyn, daß nicht, nachdem diese ganze Porti-
on genommen worden, ein hinlängliches Er-
brechen erfolgen wird: sollte es aber dennoch
geschehen, daß solches noch kein Erbrechen
verursachte; so läßt man sich noch einmal die
Hälfte von der ersten Portion holen, und
verfährt damit auf die vorhergehende Art.
Kann man bey einem solchen Falle erst einen
Arzt um Rath fragen, so handelt man um
so sicherer.

Nachdem das Brechmittel seine gehörige
Wirkung gethan; so nimmt man in dem
Falle, daß man eine Besserung verspürt,
noch einmal die Hälfte von der oben angege-
benen



Benen Portion Tamarinden und Weins-
stein: kommt es aber dem ohngeachtet zur
wirklichen Ruhr, welches aus folgenden
Umständen erkannt werden kann: es entste-
hen Schmerzen in dem Rücken und in den
Lenden; man verspürt Frost mit abwechseln-
der Hitze, eine Müdigkeit in allen Gliedern;
das Reißen und Aneipen im Leibe nimmt
mehr überhand; die Ueblichkeit dauert fort;
es entstehet auch wohl ein freywilliges Er-
brechen, die Stuhlgänge vermehren sich, es
entstehet ein beständiges Drängen zum Stuhl-
gang, ohne daß viel weggehet, die Stuhl-
gänge werden, doch nicht immer, mit Blut
untermischt, der Kranke klagt über heftige
Kopfschmerzen, hat keinen Schlaf, eine
brennende Hitze und starken Durst; so wie-
derholt man am 3ten oder 4ten Tage, das
vorige Brechmittel. Hat man zu dem er-
stenmal nicht die ganze Portion nothwendig
gehabt, und ersiehet aus der vorigen Gabe,
daß man zu diesem zweytenmale hinlänglich
habe; so kann dieses zurückgebliebene auf
die vorbeschriebene Weise genommen wer-
den.

Der Patient muß darneben, Fleisch,
Fleischbrühe, Eyer, Butter, Käse,
Brantwein, Bier und Wein gänzlich
vermeiden, so wie dieses auch nicht weniger,
von blähenden und hart zu verdauenden
Ge-



Gemüßen, als Kartoffeln, weissen Rüben u. s. w. gilt. Man dringe ihm gegen Appetit kein Essen auf; dann Hungers stirbt er gewiß nicht: verlangt er aber etwas zu sich zu nehmen; so müssen es Suppen aus Haber, Gerste, Reis oder Sago seyn, die entweder mit Pfizig und Citronen, oder mit Sauerampfer oder Sauerklee säuerlicht gemacht werden können. Es ist immer gut, wann der Kranke des Tags über, viel von einem solchen Schleim, oder der noch mehr erquickenden, vorher aber wohl durchgeseiheten Buttermilch, trinken kann. Ersterer kann zu diesem Behuf wohl verdünnt werden. Außer diesem ist, sowohl rohes, als gekochtes säuerlichtes Obst zu empfehlen.

Beobachtet man dieses alles; so werden sich, nach dem wiederholten Brechmittel, gewiß in den mehresten Fällen die Umstände verbessern. Sollte aber dennoch ein bitterer Geschmack, Ueblichkeit und Magendrücken zurückbleiben; so ist es nothwendig, gleich den andern oder dritten Tag darauf, das Brechmittel zum drittenmal zu wiederholen: bleibt aber nur der starke Blutabgang, das Drängen zum Stuhlgang und die Leibschmerzen noch hartnäckig, so muß folgendes Mittel aus der Apothecke geholt werden:

Rec.



Rec. Gummi arabici Drachmas sex.

Solve in

Aquae fontanae Unciis septem.

adde

Tincturae Rhei aquosae Unciam unam

Spiritus Vitrioli acidi Drachmas duas.

M. D. Sign. Besänftigende Mirtur, davon alle Stunde zwey Eßlöffel voll zu nehmen. (Es wird ohngesehr 6 bis 7 Alb. kosten.

Außerdem schafft, bey dem heftigen Drängen zum Stuhlgang, ein Clystier die beste Linderung, welches sich der Landmann selbst auf nachstehende Art bereiten kann:

Man koche eine Hand voll Klatschrosen (Flores Papaveris erratici) und eben soviel Chamillenblumen mit einer Hand voll Leinsaamen, in einer halben Maasß Milch bis zur Hälfte ein, thue dieses, nachdem es durchgeseihet worden, in eine Clystier-Blase, und bringe es dem Kranken bey.

Nach Befinden der Umstände, kann ein solches Clystier zu verschiedenenmalen wiederholt werden. Verspürt man, daß ein gelinder Schweiß hervorbrechen will; so brauche man zwar keine hitzige Mittel, oder hülle



hülle den Kranken zu stark in das Bett ein, reiche ihm aber dennoch jetzt das Getränke beständig lauwarm, und lasse ihn, so wie dieses von Anfang an gut ist, wegen des öftern Aufstehens, sich wohl bekleidet halten.

Will sich in hartnäckigen Fällen nach den vorgeschriebenen Mitteln die Krankheit nicht geben; so muß erst ein vernünftiger Arzt untersuchen, ob noch mehr abgeführt werden muß, oder ob mit Sicherheit stärkende Mittel angewendet werden können? als welches man mit Unrecht der Willkühr des gemeinen Manns überläßt.

In dem Fall, daß man gleich Anfangs Ueblichkeit und einen bitteren Geschmack hat, oder plötzlich mit der Ruhr selbst befallen wird, so wird das Brechmittel zuerst genommen, und alsdann weiter auf die beschriebene Art verfahren.

Schwangere, Wöchnerinnen, stillende Frauen, ingleichen solche Personen, die mit Brüchen behaftet sind, oder Anfälle von einem Schlagfluß gehabt haben, dürfen für sich das Brechmittel nicht nehmen, sondern thun wohl, wann sie erst einen Arzt darum fragen. Zum Anfange können sie aber dennoch den Trank aus Tamarinden und Weinstein nehmen. Die stillende Frauen



Frauen müssen besonders wegen Absehung des Kindes, sich unverzüglich um den Rath eines ordentlichen Arztes bemühen.

Mit Kindern verfährt man fast auf eben die beschriebene Art; nur läßt man diese das Brechmittel, alle halbe viertel Stunde zu einem Theelöffel, und den Tamarinden-Trank, alle Stunde zu einem Eßlöffel voll nehmen. Da ganz kleine Kinder, die unter zwey Jahren sind, und noch an der Mutter Brust trinken, den Tamarinden-Trank nicht nehmen möchten; so kann für diese folgendes aus der Apothecke geholt, und ihnen, nachdem sie das Brechmittel erhalten, gegeben werden:

Rec. Gummi arabici Drachmas duas.

Solve in

Aquae Foeniculi Unciis tribus.

adde

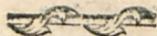
Syrupi Cichorii cum Rheo Uncias duas.

M. D. Sign. Alle Stunde einen Theelöffel voll zu geben. (Kostet ohngesehr in der Apothecke 6 bis 7 Alb.)

Im übrigen müssen, in der Krankenstube, die Fenster öfters aufgemacht, und das ganze Haus des Tags über, einigemal mit Wachholderbeeren oder Eßig durchräuchere

B

here

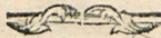


chert werden. Außerdem, muß auch die Stube reinlich, und der Simer, worin der Kranke seine Nothdurft verrichtet, beständig zugedeckt, öfters ausgeschüttet, und der Unrath in eine tiefe Grube geschüttet werden, welche mit Erde, oder wann es seyn kann, noch besser mit Kalk bedeckt werden soll. Gesunde thun wohl, wann sie in der Kranken Stube nichts essen oder trinken, noch weniger darin schlafen, auch hat man sich vor dem Abtritt zu hüten, auf dem kurz vorher ein Ruhr-Patient gewesen.

Nach überstandener Krankheit, beobachte man, noch einige Zeit hindurch, eine strenge Lebensart, hüte sich hauptsächlich vor Uebersladung des Magens oder Verkältung: damit nicht ein viel gefährlicher Rückfall der Krankheit entstehe.

Ich schmeichle mir von dieser Anweisung den besten Erfolg; nur muß ich einen jeden, dem sein Leben lieb ist, bitten, sich vor folgenden, als Heilmitteln angepriesenen Sachen zu hüten: weil sie entweder die Ruhr zu frühe stopfen, oder das Blut zu sehr erhitzen, und also das Fieber vermehren, darneben auch theils zu einer größern Säulniß Anlaß geben. Es gehören hierher:

I. Der



1. Der rothe Wein, welcher nicht allein das Blut erhitzt, sondern auch, wegen seinen meistens bengemischten anhaltenden Sätzen, die Ruhr unzeitig stopft.

2. Sameisfleisch und die Brühe davon, welche nicht allein die Ruhr auf einige Zeit allzufrüh zurückhalten, sondern auch die Fäulniß vermehren, und das Fieber böartig machen.

3. Alle fettige und öhligte Sachen, als süß Mandelöl, Baum=Lein=Öel, oder wohl gar ausgebratener Speck, welche sämmtlich die Verderbung der Säfte nicht allein befördern, sondern auch die Verdauungs=Wege schwächen. Sehr tollkühn ist der Rath, einen frischen Semmel mit Baumöl und Muscaten=Nuß zu nehmen.

4. Endlich hüte man sich überhaupt vor allen hitzigen, gewürzhaften, stopfenden und schlafmachenden Mitteln; als z. B. Muscaten=Nuß, Theriac, Bergwurzel u. dgl.

Zum Schluß muß ich auch noch anmerken, daß niemand vor sich, und ohne Zuziehung eines vernünftigen Arztes, eine Aderlaß vornehme. Es giebt zwar Fälle bey Ruhrten, wo dieselbe sehr diensam ist; aber



aber diese sind selten, und bedürfen einer gar sorgfältigen Prüfung. In den mehren Fällen, wird bey der jetzigen Epidemie, dadurch geschadet, und dieses zwar gemeinlich auf eine unwiederbringliche Art.



er
ca
le,
cu





40504

AB 40504

VD18

ULB Halle

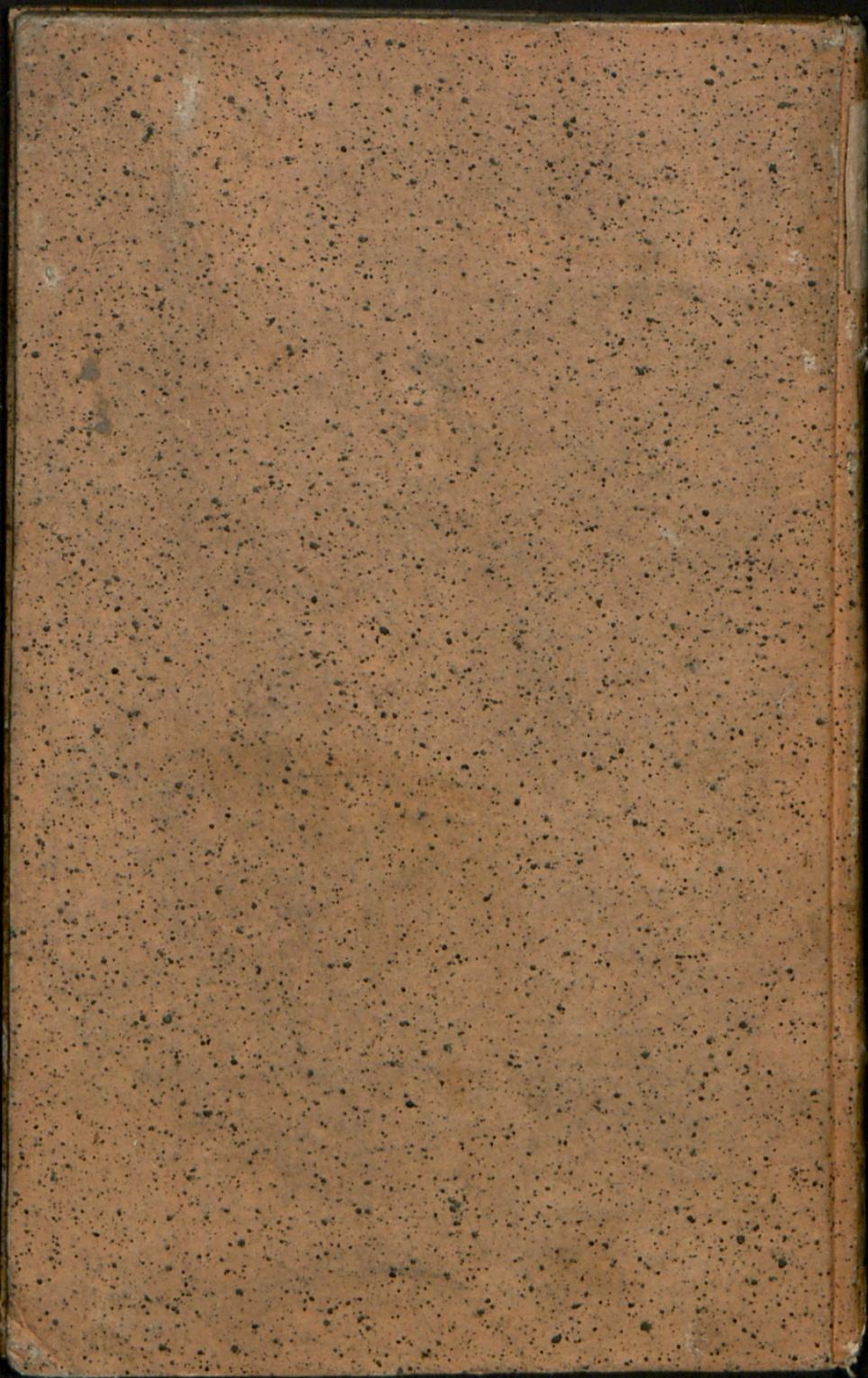
3

008 252 289



12





Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Dr. Philipp Jacob Piderits

Anweisung

wie

man sich nicht nur vor der jetzt
herrschenden Ruhr

verwahren,

sondern

auch in Ermangelung eines Arztes
selbst heilen kann.



Cassel,
bey Johann Jacob Cramer 1781.